

A. e. H.
Postentgelt bar bezahlt

MITFEINANDER

Amtliche Mitteilung der Pfarre St. Magdalena in Wildon

Ausgabe Nr. 63 September 2002



Erntedank

Seite 2

- Gedanken zum Erntedank von Pfarrer Josef Wendling

Seite 4

- Erntedankfest

Seite 5

- Serie: Unsere Pfarrkirche

Seite 7

- Unsere Ministranten

Seite 8

- Pfarrfest

Seite 9

- Jungscharlager

Seite 10

- Veranstaltungen

Seite 11

- 150 Jahre ÖKB
- Bilderrätsel

Seite 12

- Termine

Impressum

MITEINANDER

Alleiniges Kommunikationsmedium der Pfarre Wildon.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:

Pfarrer Josef Wendling,
8410 Wildon, Oberer Markt.

Redaktionsteam:

Johann Eder, Martha Fuchs,
Franz Holler, Andrea Patetter,
Maria Prah, Gerhard Weiß und
Josef Urdl.



Pfarrer Josef Wendling

GEDANKEN ZUM ERNTE-DANK

Fordern oder Danken?

Jeder weiß, dass "fordern" und "danken" nicht absolute Gegensätze sind, bei denen es nur ein Entweder - Oder gibt. Der Mensch hat Rechte, die er auch fordern darf und muss: Das Recht auf Leben, auf Lebensentfaltung, auf Bildung, auf Arbeit, auf Hilfe in der Not und vieles andere. Heute ist es gut, dass Menschenrechte international gefordert und formuliert werden. Gesellschaft und Staat werden mit Recht veranlasst, Sicherungen und Hilfen zu geben. Freilich spüren wir hier schon Grenzen des Forderns: Man kann nicht alles von der "öffentlichen Hand" erwarten. Zunächst müssen die Menschen in ihrer eigenen Umgebung versuchen, das Leben zu meistern (Subsidiaritätsprinzip).

Fordern ist unser Lebensstil geworden

Wir haben uns daran gewöhnt, dass wir Forderungen zu stellen

haben. Wir fordern Beseitigung von Missständen, größere Sicherheit, Schutz vor Terror, bessere Beratung und vieles andere. Die Forderungsmentalität muss in eine Sackgasse führen, wenn alle nur fordern, nur nehmen wollen. Woher soll das alles kommen? "Wer soll das bezahlen?", das setzt eine erste harte Grenze. Aber auch andere Konsequenzen sind zu bedenken: z. B. wenn jungen Menschen nur Forderungen an die Erwachsenen haben wollen. Wer soll in der nächsten Generation die Forderungen erfüllen? Wenn an den Staat nur Forderungen gestellt werden, sind die Menschen bereit, ihr Arbeitsergebnis zuerst über die Steuern laufen zu lassen?

Teilen und Danken

Leben kommt nur zustande durch Geben und Empfangen. Selbst das, was wir "selbst geschaffen" haben, konnten wir nur tun, weil uns andere die Voraussetzungen dazu gaben: Das Leben von den Eltern, der Arbeitsplatz, das materielle und geistige Handwerkzeug. Mit-Teilen und Geben gehört zum Menschsein. Ohne Teilen blieben alle Tische leer. Das gilt für den Umgang im täglichen Leben; das gilt geradezu dramatisch im Blick auf die dritte Welt; das gilt im Blick auf die Hochwasserkatastrophe. Die Antwort auf alles Empfangen ist die Haltung des Dankes. Da wir in allem Empfangende sind, muss Dankbarkeit eine der Grundtugenden sein, sonst werden wir unmenschlich. Es gibt ja viele unbezahlte Gaben, für die wir zu danken haben: für unser Leben, für jede empfangene Liebe und Freude, für jede Hilfe und

Leistung, wozu keine Verpflichtung bestand.

Aber selbst dort, wo wir ein Recht auf Leistung haben, wo wir mit unserem Geld bezahlen, ist Dank am Platz.

Beim Erntedankfest sollten wir auch an die Landwirtschaft denken. Es ist heilsam 40 bis 50 Jahre zurückzudenken, dann wird uns bewusst, was Landwirtschaft bedeutet.

Gott danken

Auch gegen Gott wird selbstbewusst gefordert: Haben wir nicht ein "Recht" auf Gesundheit? Warum lässt Gott Krebs, Flugzeugabstürze, Überschwemmungen, Tod zu? Warum hat er überhaupt eine so gebrechliche Welt geschaffen? Gehen wir nicht mit Gott um wie mit einem schlechten Unternehmer, einer unfähigen Regierung? Wozu danken zum Beispiel am Erntedankfest, wenn man mit Handelsdünger, Maschinen, Kalkulation alles getan hat? Und, wenn man ein "rechtschaffener" Mensch ist, der seine "religiöse Pflichten" regelmäßig erfüllt, hat man da nicht Ansprüche an Gott? Wer nicht sehr oberflächlich, allzu menschlich denkt, wird un schwer zur Einsicht kommen, dass doch alles Gottes Geschenk ist. Und wer die christliche Botschaft nur ein wenig kennt, der weiß, dass Gott nicht der autoritäre Despot, nicht ein Tyrann ist, dem die Untertanen einfach zur Verfügung stehen müssen, denen er nach Launen Leiden schickt.

Er ist ein liebender Gott, dem etwas an uns liegt, in dessen Heilsplan sogar das Leiden sinnvoll und zum Segen wird. Das

leistet keine andere Religion! Der Beweis von Gottes Großherzigkeit liegt darin, dass er seinen Sohn für uns hergab, der das Joch von Leiden und Tod auf sich nahm. Da ist das Fordern am Ende: auf den Tisch hauen, demonstrieren, das entspricht nicht unserem Verhältnis zu Gott. Alles haben wir geschenkt bekommen. Wir haben Gottes treue Zusage, auf die wir uns absolut verlassen können.

Aber "fordern", das ist kein Verhaltensstil gegen Gott.

Wer aber gläubig nachdenkt, der wird entdecken, wie wir Gott immer zu danken haben. Doch das Erntedankfest fordert zuerst ein Umdenken auf den eigentlichen christlichen Gott, der nicht ein Produkt menschlicher Philosophie und Erfüllungshilfe, oder gar der Selbstbedienungsladen für menschliche Wünsche ist.

Wenn wir mit christlichem Herzen schauen, dann werden wir sehen, wie sehr wir alles von ihm haben: dass wir keinen Hunger leiden müssen, dass wir eine gute Ernte haben. Wir werden dann immer wieder Eucharistie - das heißt große Danksagung - feiern, vor allem in der Gewissheit, dass wir in Gottes Liebe geborgen sind, "dass wir Gottes Erbe erhalten werden, die Erlösung, die uns zu Gottes Eigentum macht, zum Lob seiner Herrlichkeit"

(Eph 1,14).



ELISABETH

Wenn das Brot,
das wir teilen
als Rose blüht ...

Dieses Lied aus der
ehemaligen DDR schildert
eine Episode aus dem Leben
der Heiligen.

Als sie einmal Brot für die
Armen in einer Schürze aus
der Burg trug und ihr Mann
ihr Vorhaltungen machte,
öffnete sie die Schürze.
Es lagen lauter Rosen darin.

ERNTEDANKFEST

Fest und Feier zu Erntedank haben zwei verwandte Quellen: Solange sich der Mensch als Teil einer göttlichen Schöpfung begreift, wird er Teile dieser Schöpfung wie z. B. seine Nahrung aus Ackerbau und Viehzucht auf Gott zurückführen und sich zu Dank verpflichtet wissen. Dies gilt vor allem dann, und dies ist die zweite Quelle, wenn sich der Mensch als abhängig vom Naturkreislauf erfährt, in den die Nahrungsgewinnung eingebunden ist.

Der Abschluss der Ernte bot darum immer Anlass zu Dank und Feier. Wer schöpft schließlich nicht gerne aus dem Vollen? Allen Religionen ist eigen, dass sie „die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit“, wie es in jeder Eucharistiefeier heißt, als Gottesgeschenk betrachten, so auch im Judentum. Im Buch Genesis wird berichtet, dass Kain ein Opfer von den Früchten des Feldes und Abel ein Opfer von den Erstlingen seiner Herde brachte. Im späteren Judentum gab es zwei Erntefeste: das Pfingstfest als Getreide-Erntefest und das Laubhüttenfest als Wein- und Gesamt-Erntedankfest.

In der Katholischen Kirche ist ein Erntedankfest seit dem 3. Jahrhundert belegt, allerdings fehlt ein weltweit verbreiteter einheitlicher Festtermin. Ihn kann es nicht geben, weil der Festzeitpunkt je nach Klimazone unterschiedlich fällt. In evangelischen Gemeinden ist der Michaelstag (29. Sep.) oder einer der benachbarten Sonntage Festtag. Heutzutage ist die kirchliche Erntedankfeier in den Gottesdienst integriert. Erntegaben schmücken den Altar oder werden im Gottesdienst zum Altar

gebracht. In vielen Gemeinden ist dieser Gottesdienst auch mit einer Solidaritätsaktion zugunsten hungernder Menschen verbunden.

Erntedankelemente sind auch in vergleichbaren Festivitäten enthalten: Der Almagtrieb in den Bergen beinhaltet sie ebenso wie manche Heiligenfeste im Spätherbst. Das Fest des hl. Michael (29. Sep.) gehört dazu wie das des hl. Martin (11. Nov.), an dem der neue Wein getrunken und die Martinsgans gebraten wird. Einer Zeit, in der die ökonomische Betrachtungsweise dieser Welt immer mehr durch die ökologische ergänzt wird, täte eine Rückbesinnung auf die Abhängigkeit von der Natur und auf die notwendige Dankbarkeit gegenüber Gott gut. Das Erntedankfest ist ein Gradmesser für dieses gesellschaftliche Bewusstsein.

DANK?

Dank?

Der ärgste Augenblick für einen Atheisten ist der, wenn er das Gefühl hat, danken zu müssen, aber nicht weiß wem.

Gilbert K. Chesterton

Aufblicken

Jesus nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie sie an die Leute austeilten. Auch die zwei Fische ließ er unter allen verteilen.

Mk 6,41

Zu dir

Was uns die Erde Gutes spendet, was unsrer Hände Fleiß voll-

bracht, was wir begonnen und vollendet, sei, Gott und Herr, zu dir gebracht.

Friedrich Dörr

Hintergrund

Die Idee des Erntedankfestes geht wahrscheinlich schon auf vorchristliche Religionen zurück. Schon im Judentum und in römischen Religionen feierte man im Herbst die lebensnotwendigen, reichen Gaben der Erde. Das bei uns verbreitete Erntedankfest geht vermutlich auf römisches Brauchtum zurück, das bereits um das dritte Jahrhundert übernommen wurde.

Islam und Erntedank

Gott für alles zu danken, für Unterhalt und Nahrung, für alles was da wächst und gedeiht zu unserem Nutzen, ist eine wesentliche Haltung, die einen Muslim auszeichnet. Gott wird im Islam beschrieben als der allgütige, barmherzige Versorger und Fürsorger. Darüber nachzudenken, in die Natur zu schauen, wie sich die Namen Gottes zeigen und darüber Dankbarkeit gegenüber Gott zu entwickeln und zu empfinden werden wir im Koran angehalten. Der Fastenmonat Ramadan ist für die Muslime die besondere Zeit, in der sie sich dieser Dinge wieder mehr bewusst werden. Das Fasten, das zeitweilige Verzichten, bringt es mit sich, dass wir Selbstverständliches wieder schätzen lernen.

Der ganze Monat Ramadan und das Ramadanfest stehen im Zeichen des Dankens für Gottes Wohltaten.

In diesem Sinne besteht die Parallele zum Erntedankfest.

**PFARRKIRCHE
ST. MAGDALENA
ZU WILDON**

(Fortsetzung unserer Serie)

**LINKE
SEITENKAPELLE**

Hilfe und Beistand ...

erhofft man sich durch die Heiligen der linken Seitenkapelle. Ursprünglich befand sich hier ein Rosenkranz-Altar.

Als zentrale Figur und Fürsprecherin für alle Not und Bedrängnis ist hier die **hl. Maria** in der Darstellung der vom Anbeginn von der Erbsünde freien Mutter Christi (Immaculata).



Die anderen Heiligen haben alle einen starken Bezug zur ländlichen Bevölkerung und werden bei allen Bedrohungen durch Naturgewalten um Beistand gebeten.

Die **hl. Barbara** ist eine der bekanntesten christlichen Heiligen, Märtyrerin, Nothelferin geboren Ende des 3. Jahrhunderts in Nikomedia, dem heutigen Izmit oder: in Heliopolis, dem heutigen Bá'labakk (Baalbek). Zahlreiche Volksbräuche an ihrem Gedenktag, dem 4. Dezem-

ber, zeigen ihre Verehrung. Sie ist im Bild oberhalb der Marienstatue dargestellt. *Attribute:* Turm mit drei Fenstern, Kelch und Hostie, Kanonenrohr, Fackel, *Patronin* des Bergbaus, der Türme, Festungsbauten und der Artillerie; der Bergleute, Geologen, Bauern, Architekten, Maurer, Steinhauer, Zimmerleute, Dachdecker, Metzger, Köche, Glöckner, Glockengießer, Feuerwehrleute, Totengräber, Hutmacher, Artilleristen und Waffenschmiede; der Mädchen, Gefangenen, Sterbenden; für eine gute Todesstunde; gegen Gewitter, Feuersgefahren, Fieber, Pest und jähen Tod.

Bauernregeln: „Geht Barbara im Klee, kommt's Christkind im Schnee.“ „St. Barbara mit Schnee, im nächsten Jahr viel Klee.“ „Knospen an St. Barbara, sind zum Christfest Blüten da.“

Gleich vier Heilige sind dem Dominikanerorden angehörig: Neben dem Tabernakel an der linken Seite ist der Priester und Ordensgründer der Dominikaner, der **hl. Dominikus** (Domingo de Guzman) dargestellt. Er lebte um 1170 in Caleruega bei Burgos, Gedenktag: 8. August.

Um sein Leben ranken sich zahlreiche Legenden, so die seiner Himmelfahrt. In anderen reicht Maria Domingo einen Rosenkranz und erklärt ihm dessen Gesetze. 1234 wurde Domingo nach der erstmaligen Erhebung seiner Gebeine heilig gesprochen *Attribute:* Kreuz, Buch und Weltkugel, Lilienstängel, Stern auf der Stirn, schwarz-weißer Hund *Patron* von Bologna, Madrid und Cordoba; der Schneider; gegen

Fieber und Hagel *Bauernregeln:* „Ist's heiß zu St. Dominikus der Winter mit strenger Kälte kommen muss.“ „Je mehr Dominikus schürt, / je ärger man im Winter friert.“

An der rechten Seite des Tabernakels ist die Statue der **hl. Katharina von Siena**. Sie war Nonne, Mystikerin und Kirchenlehrerin, wurde am 25. März 1347 in Siena geboren und starb am 29. April 1380 in Rom. Mit 18 Jahren trat Katherina in ihrer Heimat gegen den Willen ihrer Eltern in den Dritten Orden der Dominikaner in Siena ein. Katherina arbeitete hingebungsvoll für Arme und Kranke in Siena. Katharinas sterblichen Überreste - bis heute unverseht - befinden sich in der Kirche Santa Maria sopra Minerva. Katherina gilt in Italien als „die größte Frau der Kirchengeschichte“. Katharinas Heiligsprechung erfolgte 1461 durch Papst Pius II..

Der Gedenktag ist der 29. April, *Attribute:* Dominikanerhabit, Herz, Stigmata, *Patronin* von Europa, Italien, Rom; der Sterbenden und Wäscherinnen; für Vorsorge gegen Feuer, gegen Kopfschmerzen und Pest

Der **hl. Thomas von Aquin** ist oben an der linken Seite zu finden. Er war Mönch und Kirchenlehrer und lebte um 1226 auf Schloss Roccasecca in Italien. Gegen den Willen der Eltern trat er 1243 in diesen Orden ein. Thomas wurde 1323 heilig gesprochen. Gedenktag ist der 28. Jänner *Attribute:* Sonne, Stern, Edelstein, Taube, *Patron* der katholischen Wissenschaft und der katholischen Schulen und Hochschulen, der Theologen, Philo-

sophen, Studenten, Buchhändler und Bleistiftfabrikanten, gegen Blitz, Unwetter und Sturm, für Keuschheit und Reinheit
Gegenüber an der rechten Seite oben ist die Statue des **hl. Raimund v. Penafort**. Er wurde 1222 in Barcelona Dominikanermönch. Von Papst Gregor IX. nach Rom gerufen, wurde er 1230 dessen Rechtsberater. Der Gedenktag ist der 7. Januar. *Attribute:* als Seefahrer, sein Mantel als Segel, *Patron* der Kirchenrechtsgelehrten

In der unteren Reihe außen sind zwei "Bauernheilige" und zwar an der linken Seite der **hl. Isidor**.



Die Legende erzählt, Isidor lebte in seiner Jugend als Knecht bei einem Baron. Er zeichnete sich durch treue Pflichterfüllung, aber auch durch eifrige Gebetsübungen und Wohltätigkeit aus. Der Gutshof blühte unter seiner Arbeit auf. Der Neid der Mitknechte ließ diese dem Herrn petzen, Isidor vernachlässigte seine Arbeit und betete stattdessen ständig. Als sein Herr fest-

stellen wollte, ob dies stimme, sah er der Überlieferung nach zwei weiße Stiere, von einem Engel geleitet, pflügen, während Isidor im Gebet daneben kniete. Isidor setzte sich zusammen mit seiner Frau Maria de la Cabeza (Torribia) für die Hilfsbedürftigen ein. Er starb „eines heiligen Todes“. Nach 40 Jahren öffnete man sein Grab in der St. Andreas-Kirche in Madrid und fand ihn unverwest, 1622 erfolgte die Heiligsprechung.

Sein Gedenktag ist der 15. Mai. *Attribute:* Pflug, Dreschflegel, Sense oder Spaten, dazu Rosenkranz, *Patron* von Madrid; der Bauern, der Feldmesse; gegen Dürre; für Regen und gute Ernte

An der rechten Außenseite befindet sich eine "österreichische Heilige", und zwar die **hl. Notburga von Rattenberg**. Notburga, Tochter eines Hutma-



chers, war als Magd auf Schloss Rothenburg in Tirol tätig.

Sie war ein Vorbild an Treue und Pflichterfüllung sowie an tätiger unablässiger Nächstenliebe aus tiefer Frömmigkeit. Sie soll sich selbst abgesparte Lebensmittel den Armen gebracht haben; auf die Frage ihres Dienstherrn, was sie da trage, hätten sich die Lebensmittel in Essig und Späne verwandelt. Wegen ihrer Mildtätigkeit wurde sie nach dem Tod der Gräfin entlassen und arbeitete dann bei einem Bauern in Eben. Mit diesem hatte sie vereinbart, am Vorabend von Sonntag und Festtagen beim Vesperläuten mit dem Mähen aufzuhören, um sich in dem nahegelegenen Rupertskirchlein auf den Feiertag vorzubereiten; als aber der Bauer darauf drang, die Arbeit auch beim Läuten fortzusetzen, rief sie „Feierabend“, hielt ihre Sichel in die Luft, wo sie wundersam hängen blieb, bis sie sie nach ihrer Andacht wieder in die Hand nahm.

Nach dem Tod der jungen Gräfin lebte Notburga wieder als Köchin auf Schloss Rothenburg. Notburga ist die meistverehrte Heilige Tirols, ihr Grab in Eben ein vielbesuchter Wallfahrtsort. Viele Geschichten, Lieder und Schauspiele erzählen von ihr. An einem Bauernhaus bezeugt eine Inschrift das unweit geschehene Sichel-Wunder.

Kult und Verehrung wurden 1862 durch Papst Pius IX. bestätigt.

Attribute: Sichel, *Patron* der Bauern und Dienstmägde; der Arbeitsruhe und des Feierabends; für eine glückliche Geburt; bei Viehkrankheiten und allen Nöten der Landwirtschaft.

Die katholische Kirche gedenkt der Heiligen am 14. September.

UNSERE MINISTRANTEN

Wenn Ministranten bei unserer Messfeier ihren Dienst tun, bin ich nicht der einzige, der sich freut. Sie sind ein Zeichen der Lebendigkeit und helfen stellvertretend für die ganze Gemeinde unserem Herrn Pfarrer bei der Feier der Eucharistie.

Deshalb freut es uns, dass bei der Messe am 7. Juli folgende Kinder nach der Zeit der Bewährung und Ablegung der Ministrantenprüfung als Ministranten aufgenommen werden konnten:

Anna Oberdorfer
 Selina Orgl
 Tatjana Stockner
 Mirjam Kubelka
 Martina Kleinburger
 Dominik Kornhuber



Clara und Gerrit Sommerauer sind neu zu der Ministrantengruppe gekommen und werden mit der Zeit immer mehr und mehr in diesen schönen Dienst hineinwachsen.

Wir sind sehr froh, dass wir bei dieser Messe uns auch bei zehn "altgedienten" Ministranten für ihr eifriges Kommen bedanken konnten und sie auch weiterhin mit dieser Aufgabe betrauen durften.

Ein ganz herzliches Dankeschön an Richard Glettler sowie Veronika und Thomas Kubelka, die sich mit viel Elan und Einsatz um unsere Ministrantenschar bemühen und auch an alle, die unsere Ministranten, in welcher Form auch immer, unterstützen.

PFARRFEST 2002

Das diesjährige Fest unserer Pfarrpatronin feierten wir am 28. Juli.

Schon einige Woche davor begann wir Mädchen und Burschen der Landjugend mit den Vorbereitungen für das gemütliche Zusammensein. Getränke, Speisen, Tische, Bänke und vieles mehr waren zu besorgen. Einen Plan für den organisatorischen Ablauf erstellte der Vorstand der Landjugend Wildon. Viele Mitglieder halfen bei den Aufbauarbeiten, bei der Bewirtung der Festbesucher und beim Wegräumen danach.

Die Gäste des heurigen Pfarrfestes konnten sich an den unterschiedlichen Ständen verwöhnen lassen. Für die gute Stimmung trugen bei: der Getränkestand, wo verschiedenste Weine und alkoholfreie Getränke ausgeschenkt wurden; der Bierstand mit Krügerl voll Frischgezapftem; der Grillstand, an dem die Landjugend Hendl und Bratwurst sowie Kotelett mit Kartoffelsalat anbot und der Kaffeestand.

Das Angebot an Köstlichkeiten rundete der Pfarrgemeinderat mit Tassen voll Mehlspeisen ab, die die Pfarrbevölkerung gespendet hatten. Die Lebkuchenherzen und verschiedene Sorten an Met stellten die Attraktionen am Stand des Pfarrgemeinderates dar. Dort wurde über auch die geplante Innenrenovierung der Pfarrkirche informiert.

Für die schwungvolle musikalische Umrahmung sorgte die Marktmusikkapelle Wildon. Den Musikanten wird dafür besonders gedankt. Großer Dank gilt allen Helfern des heurigen Pfarrfestes.

Grundlage für das Gelingen des Pfarrfestes stellte das sonnige Wetter dar. Erst bei den Aufräumarbeiten wurden wir unfreiwillig geduscht.

Die Landjugend hofft, dass es den Besuchern gefallen hat und freut sich auf das nächste Pfarrfest.



JUNGSCHARLAGER 2002

Am 4. August 2002 hat sich eine große Schar am Parkplatz des Unimarktes in Wildon getroffen. Alle hatten nur ein Ziel, die Johanneshütte in St. Martin am Wöllmißberg, wo die Jungschar der Pfarre Wildon das Jungscharlager 2002 vorbereitet hatte.

Nachdem die Bettstatt für die Kinder gemacht war und manche Eltern noch rasch einige Pilze gefunden hatten, waren wir allein.

Allein ist nicht ganz richtig, weil unsere Gruppe aus 39 Kindern und insgesamt sieben Begleitern bestand und bei so vielen Leuten einfach keine Langeweile aufkommen kann. Der erste Abend mit einigen Spielen verging daher auch sehr schnell. Auch die Nacht war recht kurz, was aber eher die Schlafenszeit betraf, weil es auch nach der Bettruhe sehr viel zu erzählen und zu planen gab. Und schließlich war es für viele das erste Mal, dass sie ohne Eltern auf Abenteuerurlaub waren.

Die Lagerolympiade stellte den roten Faden durch das ganze Jungscharlager dar und bestand aus vielen Wettbewerben. Wenn das Wetter es zugelassen hat, sind wir im Gelände verschwunden und haben die gesamte Landschaft in unsere Spiele eingebunden. Gleichzeitig haben wir dadurch den ganzen Wald rund um die Hütte kennen gelernt, damit sich keiner mehr verlaufen sollte. Als angenehmer Nebeneffekt wurden dabei zahlrei-

che Pilze gefunden, die umgehend in der Küche zu schmackhafter Suppe verarbeitet wurden.

Am heurigen Lager haben wir auch wieder einen "ganztägigen" Wandertag veranstaltet, der uns nach einem anstrengenden Aufstieg mit einer gemütlichen Rast und heißem Tee belohnte. Am Abend gab es das große Lagerfeuer, und wir haben mitten in der Nacht noch einmal einen Waldspaziergang gemacht.

Weil wir heuer keinen Brunnen hatten, haben wir einen großen Pool aufgestellt, damit wir uns nach anstrengendem Herumlaufen auch abkühlen konnten. Leider ist bei der Lieferung etwas passiert, weshalb es immer nur einem Kind möglich war im seichten Wasser zu baden. Trotzdem wurden alle ausreichend nass.

Ein Höhepunkt im Abendprogramm dieser Woche war die Mini-Playback-Show. Viele Kinder haben sich ein Lied aus der Hitparade ausgesucht und dies der ganzen Gruppe in höchster Professionalität vorgeführt. Sehr lustige Ergebnisse hat auch ein Ratespiel mit Kinderfotos der Begleiter erbracht. Die Lösung, wer auf diesen "Uraltbildern" zu sehen ist, ist oft schon an der Frage "Bub oder Mädchen" gescheitert.

Die Woche ist sehr schnell ver-



gangen, denn plötzlich war es Freitag und am Abend stand der große Abschluss der Lagerolympiade am Programm. Am Siegespodest standen heuer zwei Mädchen und ein Bub. Felix Jahrbacher konnte nach einer Woche den Bewerb vor Christina Trummer und Lisa Strohriegl für sich entscheiden.

Durch großzügige Unterstützung waren wir auch heuer in der Lage Preise für alle Kinder zu organisieren. Dafür herzlichen Dank an alle Sponsoren.

Besonderer Dank gebührt allen Begleitern, die eine Woche mit den Kindern verbracht haben und versucht haben, mögliche Schwierigkeiten im Voraus zu erkennen und zu vermeiden. Und alle werden hoffentlich beim nächsten Lager wieder mit vollem Einsatz dabei sein.

Darum nochmals ein Dank an Angelika, Franziska, Ursula, Veronika, Richard und Thomas für den tollen Einsatz während der Lagerwoche.

Pfarrerausflug zum Stift Vorau

Am **Sonntag, dem 13. Oktober 2002,**
findet der heurige Pfarrerausflug statt.
Geplant ist die Besichtigung des Stiftes
mit gemütlichem Ausklang in einer oststeirischen Buschenschank.

Abfahrt ist um 10.00 Uhr vom Kirchplatz in Wildon.
Rückkehr ca. 21.00 Uhr
Unkostenbeitrag: € 15,-

Anmeldungen in der Pfarrkanzlei Mo - Fr 8.00 bis 12.00 Uhr
und nach den Gottesdiensten bis spätestens Sonntag, 6. Oktober 2002.

Startfest

Zum Einstieg in ein neues
Jungcharjahr veranstalten wir
jedes Jahr ein Startfest, zu dem
wir neben allen Kindern der
Pfarre auch die Eltern einladen.
Heuer haben wir uns entschlossen
das Startfest an einem Sonntag-
nachmittag zu veranstalten.



Wir treffen uns am **Sonntag,**
dem 6. Oktober,
um 14.00 Uhr beim
Pfarrhof Wildon.

Wenn es das Wetter zulässt, werden wir im Freien spielen und Kastanen braten. Das große Highlight ist aber zweifellos die große Fotoschau vom Jungcharlager. An der großen Präsentation wird bereits seit langem gearbeitet.

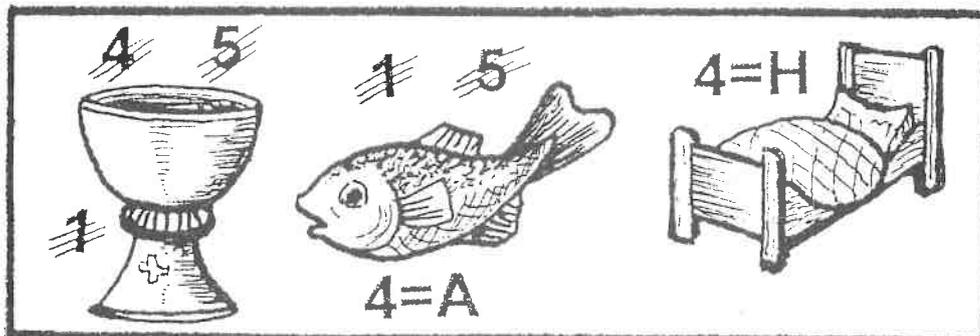
150 JAHRE ÖKB WILDON

Der Ortsverband Wildon des Österreichischen Kameradschaftsbundes feierte am Sonntag, 8. September 2002, sein 150-jähriges Bestehen mit einem großen Kameradschaftstreffen, an dem neununddreißig Ortsverbände mit vier Musikkapellen teilnahmen.

Die Feier, an der hochrangige Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Bundesheer, Verwaltung und Kameradschaftswesen teilnahmen, fand ihren Höhepunkt in der Segnung einer neuen Inschriftentafel für das Kriegerdenkmal durch Herrn Pfarrer Josef Wendling.



BILDERRÄTSEL



Hier ist der Name einer Heiligen zu finden, die Landgräfin von Thüringen war und als große Wohltäterin verehrt wird

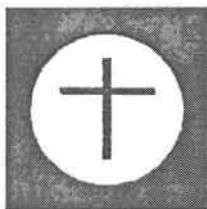
TERMINE

Erntedankfest: 06. 10. 2002, Treffpunkt 9.15 Uhr, Kirchplatz
Pfarrausflug nach Vorau: 13. 10. 2002

Jungschar Startfest: 06. 10. 2002
Gruppenstunden: jeweils in der Zeit von 14 bis 16 Uhr:
12. Oktober 2002 26. Oktober 2002
9. November 2002 23. November 2002
7. Dezember 2002 21. Dezember 2002

Taufsonntage: 20. 10. 2002 17. 11. 2002
15. 12. 2002

Von uns gegangen sind:



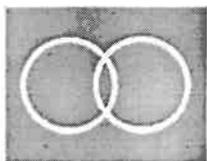
Schrock Sophie, Wurzing, 1926
Trummer Maria, Weitendorf, 1911
Wenzelmeier Hermann, Graz, 1953
Ferk Anna, Graz, 1911
Moder Maria, Kollisch, 1923
Seewald Maria, Wildon, 1931
Böhm Oskar, Wildon, 1928

Das Sakrament der Taufe haben empfangen:



Gabriel Gracia Leticia, USA
Zöhrer Elisabeth, Kainach
Leitinger Laura, Kainach
Kurzmann Kilian, Weitendorf
Schiesser Magdalena, Wildon
Gallé Franziska, Wildon
Milwisch Michelle, Wildon

Den Bund des Lebens haben geschlossen:



Jammernegg Ingo – Spurej Brigitte
Hofer Thomas – Pirker Romana